

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

288 (9.12.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589575)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Künzlingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wüthelmshafen. — Filiale: Blumenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtposten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Weilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Künzlingen-Wüthelmshafen und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige ausserhalbige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Zeiliger Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Flagbestimmungen unerbittlich. Reflektanz 10 Pf.

29. Jahrgang. Künzlingen, Donnerstag den 9. Dezember 1915. Nr. 288.

Die Beute von Jpof

2000 Gefangene gemacht und 80 Geschütze erbeutet

(Antlisch.) Großes Hauptquartier, 8. Dezember. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Auberive streitig zu machen, scheiterten. Aher Gefangene sind dabei drei Kosakengewehre in unserer Hand geblieben. Nordöstlich von Somin wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von 500 Metern entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgeblasen. Ein Offizier, 120 Mann sind gefangen, zwei Kosakengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelt Vorstöße schwacher russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Bei Jpof wurden 80 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden. (W. Z. B.)

(W. Z. B.) Wien, 7. Dezember. Antlisch wird bekannt: Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Es fanden keine größeren Kämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Plezje schlugen wir montenegrinische Vorstöße ab. — Im Grenzraum nördlich von Berane greifen unsere Truppen die montenegrinischen Hauptstellungen an. Wir erlitten gestern mäßig die Verluste bei Zuhodol. — Südlich von Koubiazar brachten wir abermals 1300 Gefangene ein. — Der Raum östlich von Jpof war gestern von unserem der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind wurde überall gemindert und verlor sechs Geschütze. Heute früh drangen wir in Jpof ein. — Djakowa wurde von den Bulgaren besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Das Abkommen des Vierverbandes über den Friedensschluß.

Rotterdam, 7. Dezember. (W. L. M.) Englische Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Vierzweckabkommens wie folgt: Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 4.5. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welche die japanische Regierung sich am 19. November 1915 angeschlossen, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, welche von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: „Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, im gegenwärtigen Krieg nicht einzeln Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen erörtert werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen ausstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Zur Bestätigung dieses unterschreiben die Unterzeichneten diese Erklärung und heften daran ihre Siegel. Gegeben, London, 30. November. Gezeichnet: Edward Grey, Cambon, Imperiali, Anze, Venckenborff.

Serbien, Belgien und Montenegro haben sich nicht angeschlossen.

Genève, 7. Dezember. (Frankf. Ztg.; indirekt.) Der König von Montenegro hatte in einem von ihm persönlich den bei ihm beglaubigten Vertretern der Mächte überreichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erzwungen. Der König führte aus, daß bei dem fähigsten Drucke weit überlegener feindlicher Kräfte seiner Anknüpfung nach Montenegro am Ende seiner Kraft und außerstande sei, ausichtslos Widerstand zu leisten. Die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes haben nunmehr die Antworten ihrer Regierungen übergeben. Sie drohen einmütig mit dem sofortigen Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zu Montenegro und mit der Einstellung der Unterstützung, wenn Montenegro diesen Schritten nach einem Sonderfrieden nachgeben sollte.

Dom Seekrieg.

Ein italienischer Kleiner Kreuzer torpediert.

(W. Z. B.) Wien, 8. Dezember. Antlisch wird verlautbart: Eines unserer U-Boote hat am 5. Dezember um 10 Uhr vormittags vor Salona einen italienischen Kleinen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Ein französischer Torpedobootzerstörer gesunken.

(W. Z. B.) Berlin, 7. Dezember. Der französische Torpedobootzerstörer Branlebas von 340 T. ist bei bedecktem Himmel und kläglichem Meer nachts auf eine Mine gesunken und gesunken, wie der Bericht der Kriegsverhandlung gegen den Kommandanten im Tempus vom 3. Dezember ergibt. Da Zeit- und Ortsangaben fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der holländischen Rüste gesunken ist.

Schwedischer Dampfer vermißt.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 7. Dezember. Aus Göteborg wird berichtet: Der schwedische Dampfer Swend, der am 24. November mit einer Kohlenladung von England nach Malmö abging, ist bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß der Dampfer, der eine Besatzung von 15 Mann hatte, auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

Die U-Boot-Tätigkeit.

(W. Z. B.) London, 7. Dezember. Daily Telegraph meldet: Der britische Indiadampfer Omeda ist, wie berichtet wird, vom Feinde versenkt worden. 49 Ueberlebende wurden gerettet. Fünf Offiziere und 47 Kosaken wurden vermißt.

Die deutsche Regierung fordert von England Sühne wegen des Nordes an einer deutschen U-Bootmannschaft.

(W. Z. B.) Berlin, 8. Dezember. Unter der Überschrift Die Wards hat der Baralung bringt die Nord. Allg. Ztg. einen Artikel, der mit nachstehender Denkschrift schließt: Auf Grund des eidlichen Materials von sechs Amerikanern, die auf dem Nicolson als Kantrierarbeiter arbeiteten, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen U-Bootes der ihm unterstellten Mannschaft den Beibehalten hat, hilf- und wechelseitig zu ermorden, sowie daß seine Mannschaft sich des Nordes schuldig gemacht hat. Die deutsche Regierung teilt der britischen Regierung diese furchtbare Tat mit und nimmt bestimmt an, daß diese unerbittlich den Kommandanten und die beteiligten Mann-

schaft des U-Bootes wegen Nordes nach den Kriegsgesetzen bestraft wird. Sie erwartet in kürzester Frist eine Anerkennung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühne des empörenden Vorfalles eingeleitet hat. Demnach erwartet die deutsche Regierung ferner eine eingehende Anerkennung des nach Richtigkeit zu beizulegenden Verfahrens. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu irgendwelchen Entschärfungen wegen Verletzung des ungeführten Verfahrens genötigt sehen.

Aus dem Westen.

General Hoch Inter-Generalissimo von Joffre.

Genf, 7. Dezember. Der Temps bestätigt, daß das Dekret, das General Joffre zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen auf allen Kriegsschauplätzen ernannte, sich auch mit der Frage der Ernennung eines neuen Führers der französischen Nordostarmeen beschäftigte. Die Regierung habe im Einvernehmen mit Joffre beschlossen, einen Generaloffizier zu dessen Interimführung zu ernennen, der in ständiger Verbindung mit dem Generalissimo die Operationen an der französischen Front leiten werde.

(W. Z. B.) London, 7. Dezember. (Reuter-Bureau.) Premierminister Asquith teilte gestern im Unterhause mit, daß Maßregeln zu engerer militärischer Zusammenarbeit mit Frankreich getroffen seien, während über das Zusammengehen mit den anderen Verbündeten noch verhandelt werde. Es sei nicht im öffentlichen Interesse gelegen, Einzelheiten mitzuteilen, die für den Feind wertvoll sein könnten.

Die englischen Verluste.

(W. Z. B.) London, 7. Dezember. Die Verminnte nennt 45 Offiziere und 1593 Mann.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 7. Dezember. Antlischer Bericht von gestern nachmittags. Dem letzten Bericht ist nichts hinzuzufügen.

(W. Z. B.) Paris, 7. Dezember. Antlischer Bericht vom Montag abend. Im Laufe des Tages stand sich lebhaft Artilleriekämpfe im Artois (am Loos und Souchez) und zwischen der Somme und der Oise, wo unsere Batterien Eisenbahnhänge in den trofen und Truppen, die hinter der Front bei Gattencourt und Laucourt ihre Stellung wechselten, unter Feuer nahmen. In der Champagne gleichfalls sehr lebhaftes Geschützfeuer von der Gegend von St. Souplet bis Reims, in den Argonnen bei Haute-Chevance.

Belgischer Bericht. Auf der belgischen Front keine Infanteriekämpfe. Unsere Batterien führten verdrängende Rolle wirksames Feuer auf Gruppen deutscher Soldaten, namentlich bei Schorbroek und Weunen, aus. Die deutsche Artillerie zeigte nachmittags einige Lässigkeit. Die beschwerten sie erfolgreich.

Der Bericht der Orientarmee besagt: Beim Expeditionskorps vor den Dardanellen herrschte während des 4. Dezembers lebhafteste Tätigkeit beider Armeen. Unsere Artillerie nahm feindliche Arbeiter in der Gegend der Mündung des Kerwesdere unter Feuer. Unsere Flieger warfen zahlreiche Bomben auf die feindlichen Lager.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 7. Dezember. Feldmarschall French meldet: Erfolgreiche Luftangriffe und Beschädigungen. Unsere Artillerie ließ am 4. und 5. Dezember wiederum Brücken in die Brückköpfe des Feindes und zerstörte an verschiedenen Stellen seine Produktionswerke. Die Arbeit mit Minen wird auf beiden Seiten fortgesetzt. Bei Freilingham brachten wir eine Mine zur Explosion, wodurch eine Gallerie des Feindes zerstört wurde. Der Feind ließ darauf eine andere Mine springen, wodurch 25 Jards eines unserer Koniggraben zerstört wurden.

Aus dem Osten.

Ein Sieg über russische Truppen in Persien.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 7. Dezember. Der Leiter der Agentur Willi in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausbruch aufgestellte Willi'schen Kommandos unbestritten russische Streitkräfte, welche auf 4000 Mann geschätzt werden, angegriffen.

1000 Mann getötet und die übrigen in die Flucht geschlagen haben. Die glänzenden Erfolge, welche die osmanischen Truppen im Jast über die Engländer errungen haben, haben in Venedig große Freude erregt.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 7. Dezember. Amtlicher Bericht vom 6. Dezember. In Gegend Dünaaburg beschloßen die Türken gestern Nacht vier Stunden lang erfolglos mit schwerer Artillerie unsere Stellungen auf der Front von Pajala an der westlichen Düna, 3 Kilometer nördlich von (Mugl) die Hügel. Südlich von Pajala, wo sich am Fluß eine kleine Anhöhe gegen den Rückzug bei dem Fort Kolodzieje an, der durch unser Artilleriefeuer ausfallen wurde.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sofria, Resna, Jmalowa und Dibra genommen.

(W. Z. B.) Sofia, 7. Dezember. Amtlicher Bericht vom 4. Dezember. Am Anfang unserer Operationen gegen Serbien, als unsere ganze Armee vollständig gefaßt wurde, hatten die letzten französischen Truppen, unterstützt durch deutsche Streitkräfte, bei ihren Operationen im südlichen Kajaonica sich auf der Linie Donitzschka—Glasno—Kabanja—Pleina—Grablits—Krisolac einrichten können, aber wir ergriffen nicht, so nach der Möglichkeit vorzugehen und verließen unsere Truppen an dieser Front und gelangten bis zu Anfang November dahin, den Feind über die Linie Krisolac—Wardar—Tscherna zurückzuwerfen. Unser Ziel war, die französische Front zu umfassen, um sie nach der Richtung gegenüber Krutits einzuschließen. Die Befestigung der südlichen Abhänge der Radewitsch-Bianka brachten und dem erklärten Ziele näher, denn die Franzosen haben sich dadurch von Korbolts, Koruchow und Südwesten umringt. Die besetzten die gefährliche Lage, in welche wir sie versetzt hatten und sahen sofort den Entschluß, sich zurückzuziehen, um der sie bedrohenden Katastrophe zu entgehen. Ob ich annehmen kann, daß die Franzosen hierbei zeigten, daß sie die Möglichkeit erkannten, in vortheilhafter Weise abzuziehen, verhalten, denn sie konnten sich auf der Gange, in die wir sie genommen hatten, befreien. Unsere Truppen folgten auf der anderen Front zur Offensive über und besetzten gegen Mittag die Linie Krisolac—Regetin—Kawabardi. Der Feind zog sich sehr eilig zurück, von unseren Abteilungen erbeutet. — Nach Durchführung der Operationen auf Krutits ist der Marsch Generalstab des Heeres stark Abteilungen auf Trakos—Waldow und Kistowo an, mit dem doppelten Zweck, erheben Dibra zu besetzen und den Serben den Rückzug nach Kajaonica zu verhindern. Die osmanischen Truppen hätten vereinigen können, abzuweichen und zweitens Dschibla und Sirkusa zu besetzen und so den serbischen Abteilungen, welche in der Umgegend von Manastir und Resna operieren, den Rückzug nach Kajaonica unmöglich zu machen. Einzelne Abteilungen, welche der Befestigung von Manastir den Rückzug abwehrten sollten, wurden über Smilow auf die Straße Manastir—Resna angelegt. Diese Abteilungen zogen durch ihren Vormarsch die Serben, die Stadt Manastir am 3. Dezember zu räumen. Heute ist diese Stadt durch und besetzt worden. Weitere Abteilungen marschieren auf Dschibla und Dibra. — Befehl vom Präsidium geht der Serben auf Dschibla weiter. Am Mittag hat eine Abteilung unserer Truppen den Weichen Dzin überdritten und nimmt heute abend die Stadt Dschibla in Besitz. — Nach ergebnissen Nachrichten haben unsere in der Umgegend von Sirkusa operierenden Truppen festgestellt, daß die Niederlage der Serben bei Kajaonica den Charakter einer Katastrophe trug. Auf ihrer letzten Flucht von Sirkusa nach Kajaonica zu haben die Serben ihre ganze Artillerie nach Staffeln, ihren Fuhrpark, ihre Kraftwagen, die Wagen des Kaisers, 320 Cannonen, eine beträchtliche Menge von Munition, einen Mannschaften aller Art, und andere Kriegsgüter verlassen. Bei jedem Schritt vorwärts haben wir Gefässe, die auf dem Wege und in verlassen Stellungen stehen geblieben sind. Das zeigt, von welcher Panik die aufgestöhrte Armee ergriffen ist, die verzweifelt einer Katastrophe zu entgehen versucht. Die seit 2 bis 3 Jahren von den Serben durch die schimmlichen Ausschreitungen bedrückten Albaner erleben sich und kämpfen mit den Waffen gegen die serbischen Haufen, welche durch die verheerenden Mordthaten irren.

(W. Z. B.) Sofia, 7. Dezember. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. Dezember. Unsere Truppen setzen an beiden Ufern des Warba die Befestigung der Franzosen fort, die sich zurückziehen. Die Kolonne, welche nördlich von Manastir über Smilow gegen die Straße Manastir—Resna vorrückte, hat nach erbittertem Kampf die Serben am Dilsa-Gebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Kolonne, welche nördlich von Manastir vorrückend von Sirkowa gegen Dschibla vorrückte, bewältigte sich nach beständigem Kampfe einer sehr beschwerlichen Stellung bei den Ortshäusern Resna und Marjanowac. Sie marschiert jetzt gegen Dschibla. Die Kolonne, welche von Sirkowa gegen Dibra vorrückte, hat die Serben nach heftigem Kampfe an der Wasserlinie, welche den Namen bei Jama-Gebirge trägt, geschlagen und gegen Mittag Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Gorna verlor. — An der serbisch-montenegrinischen Front bei Dschibla, Kaja und Dibra haben unsere Truppen die Abhänge des von den serbischen und montenegrinischen Truppen im Winter erlassenen bezaubernden Kriegsmaterials fest.

R. u. I. Kriegspressekorrespondenz, 7. Dezember. Die Kriegskorrespondenten wollen, daß bulgarische Bataillone in Dschibla zusammen haben; sie sind damit an den äußersten südwestlichen Grenzen des neutralen Gebietes angelangt, haben militärisch wichtige Punkte in Besitz genommen und die Spionage zu den Westmächten nach Turzija und Ghablits gestoppt.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Die Art der griechischen Neutralität.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 7. Dezember. (Kopenhagen). Der Korrespondent der Associated Press in Athen hatte eine

Unterredung mit König Konstantin. Der König sagte, er habe persönlich sein Wort verpfändet, daß die griechischen Truppen die Osmanen nicht anzureiben würden, wenn die Entente ihrerseits verspreche, für den Fall, daß ihre Truppen auf griechisches Gebiet zurückgedrängt werden, diese einzuschiffen und die Balkanfronten als erledigt zu betrachten. Er würde in diesem Falle den Hauptangriff seiner ganzen Armee gegen einen Angriff der Mittelmächte garantieren, solange die Einschiffung dauerte. Mehr als das würde er nicht tun.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Die türkischen Operationen im Jast.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 7. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Fronten näherten sich unsere Truppen am 4. Dezember Kut-el-Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer und mit Hilfe eines überirdischen Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschloß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes sowie die Umgegend von Kut-el-Amara vorzurücken, die getrennt nördlich von Kut-el-Amara vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportfähre und zwei Montirose des Feindes richteten, schossen einen Montitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kut-el-Amara zwei Frachtfähre. Auf dem einen derselben fanden wir zwei Flugzeuge und eine Menge Flugzeugeräte. Im ganzen haben wir bisher an dieser Front sechs feindliche Flugzeuge erbeutet. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Eingeborenen zu verheimlichen, einen Signalruf von 21 Schüssen ab. — An der Kauffasfront schlugen wir einen von Feinde in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsern Vorposten im Abschnitt von Kala-Bogaz unternommenen Überfalls ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Botroullensfronten abgesehen, nichts Neues. — An der Vardanellesfront bei Kajaonica nahen unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen aufbauten und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksamem Feuer. Bei Kri Wurun beschloß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Kanonenboote ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Raba Tepe zu nähern suchte, abzudampfen. Bei Sedd-ul-Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenangriffen bestimmte Stellungen des Feindes und verbandete ihn, das namentlich gegen unsere Luftkugeln gerichtete beständige Luftschiffes fortzusetzen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 7. Dezember. Amtlicher Bericht vom 6. Dezember. An der ganzen Front trotz ungenügender Witterungsverhältnisse Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Unterstände im Solaber Gebiet (Ränten) und zerstörte feindliche Abteilungen im Gohadale. Die feindliche Artillerie beschloß Bouilaro im Nördtal von Chiavio sowie Montalene. Sie verursachte einigen Schaden. Feindliche Abteilungen verlusten unter dem Schutze des Nebels in einem Abschnitt unserer Linien einzudringen. Sie wurden überall zurückgewiesen und im Mitteln von Gholmo am mittleren Pionzo durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen. Rasche fähige Angriffe unserer Infanterie verschafften uns einige Vorteile auf dem Karst. Gg.: Gaboria.

Die Ernährungsfragen vor der Haushaltskommission des Reichstags.

(Sitzung vom 6. Dezember.)

Abg. Fischel (fortf.): Die Regelung der Ernährungsfrage ist die Voraussetzung für die endgültigen Steuer-Tabelle ist, daß die Kartoffelmarkt im Westen besonders groß war. Diese Kommission befreit man nicht durch die Einführung von Zöllen, Selbst in Danzig, einer Stadt, die mitten im Kartoffelgebiet liegt, waren keine Vorräte zum Verkauf bestellt. Rein Zweifel daran, die Agrarier wollen höhere Preise herausdrängen. Daß die Landwirtschaft mit Schwierigkeiten zu rechnen hat, soll nicht bestritten werden, das ist aber berücksichtigbar worden bei Festlegung der Höchstpreise, die weit über die Friedenspreise hinausgehen. Wenn es nach den Wünschen des Landwirtschaftsministers ginge, dann hätten die Produzenten-Höchstpreise für Kartoffeln auf 4,75 Mk. festgesetzt werden müssen. Jetzt machen sich die Folgen unserer Zollpolitik bemerkbar. Man hat das Verlangen nach hohen Zöllen immer mit dem Hinweis auf den Krieg begründet, der Landwirtschaft sind damit riesige Werte zugeführt worden, und jetzt können die Preise nicht hoch genug sein. Hätte man die Fleckfäule durch Argentinien nicht unmöglich gemacht, dann wäre ein Preismangel nicht eingetreten. Die Landwirtschaft haben mit den hohen Schweinepreisen große Schwierigkeiten. Grund zu fliegen haben nicht die Landwirtschaft, sondern die Konsumenten, der Handel und das Gewerbe. Bei Fleisch und Kartoffeln ist die Spannung zwischen den Produzenten- und den Konsumentenpreisen zu gering, so daß der Handel es ablehnt, diese Artikel zu führen. Die Verteilung ist sehr viel zu wünschen übrig, am meisten benachteiligt sind die Großstädte. Die kommunalbedürftigen Generale dürfen nicht, wie in Bayern, Aufträge

berote erlassen. Daß die Regierung endlich etwas thuner zugriff, das ist der Presse zu danken, die nicht, wie Abg. Koeflde behauptete, das Volk verhetzt hat. Die Höchstpreise für Weizen haben dazu geführt, daß auf dem Berliner Markt für Weizen mehr zu haben ist. Rehner befragt, daß eine Weizenkarte im Hofe einwirken ist. Mit dem gewisse Kartennote im Hofe einwirken ist. Mit dem gewisse Kartennote im Hofe einwirken ist. Mit dem gewisse Kartennote im Hofe einwirken ist.

Abg. Dr. Masing (Zentr.) beschäftigt sich hauptsächlich mit dem wirtschaftlichen Unterchied zwischen dem Süden und dem Norden Deutschlands. In Bayern habe man sich selber auch angewöhnt, von einer Regierbarkeit der Landwirtschaft zu reden. Der kleine Bauer feant sich mit den massenhaften Verordnungen überhaupt nicht mehr aus. Vor einer Beschlagnahme der Schafweide ist bringend zu warnen. Bayern ist bei den Maßnahmen des Reichs ungünstiger der Landwirtschaft nicht genügend berücksichtigt worden; das kann ausgemittelt werden. Wenn man Bayern einen größeren Einfluß auf die Einfuhr auf der Donau zugestehet. Bayern hat den Vorterrereauf organisiert. Daß die Einfuhr verboten ist, trifft nicht zu. Die Formate gegen die Zollpolitik sind nicht berechtigt; das deutsche Volk teilt von Gefrierfleisch nichts wissen.

Abg. Krebs (Kon.): Wenn die Landwirtschaft leistungsfähig bleiben soll, dann muß man hohe Preise haben. Diese Preise werden, daß Rohmaterial beschaffen werden. Die Preise hat mit ihren Angriffen auf die Landwirtschaft den Burgfrieden bedroht, weil sie nicht auf die Schwierigkeiten bedacht hat, unter denen die Landwirtschaft heute arbeitet. Wenn einzelne Landwirte mehr Weidewirtschaft betreiben wollen, dann ohne Zölle habe es nicht im Felde, sie können ihre Wirtschaft selber leiten. Wenn die Landwirtschaft heute mehr flüssiges Kapital hat, so nur deshalb, weil dringende Bedürfnisse der Wirtschaft nicht gekauft werden können. Die Preisbildung haben keine Kontrolle, die Zollpolitik auszureifen, denn ohne Zölle hätte die Landwirtschaft nicht leisten können, was sie geleistet hat. Wenn man die russische Futterernte nicht so billig bereingelassen hätte, dann wäre in Deutschland mehr Futtermittel angebaut worden. Unsere Schwachstelle ist sich in vielen Kriegen glänzend betriebl. Die Gemeinden müssen eben die Mittel zur Verfügung stellen, damit die Arme Bevölkerung die hohen Preise bezahlen kann. Die weiteren Maßnahmen des Reiches müssen dahin gehen, daß auch die betriebl. Klasse sich Einschränkungen auferlegen muß. Die Futtermittel müssen den Landwirten billig zur Verfügung gestellt werden, nur dann kann der Viehwirtschaft vermehrt werden. Rehner bemerkt sich dann, den preussischen Landwirtschaftsminister als einen Mann von besonders hohem sozialen Verständnis hinzustellen. Man darf nicht einseitig der Landwirtschaft Vollen aufbürden. Die Höchstpreise für Kartoffeln sind zu niedrig. Daß zu viel Kartoffeln zum Kroden referiert werden, ist nicht richtig. Reich ist auch, daß die Preisbremser die Kartoffeln höher bewertet. Der Preis kommt hier nicht über 2,50 Mark pro Zentner hinaus. Die gegenteiligen Angaben in der Presse entsprechen nicht den Tatsachen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Es ist ausgeschlossen, die notwendigen Rollen mit den heutigen Zuständen auszuhalten. Dazu hat die Preisbremser einen zu großen Umfang angenommen. Das Rohmaterial, das der Schafsektor vorgelegt hat, ist nicht zu verwenden. Die Preissteigerung in Deutschland ist in der Tat höher als in Ausland. Rehner befragt das an einer Reihe von Beispielen an der Hand amtlicher deutscher Zahlen. Die Kaufkraft der Arbeiter ist ganz erheblich gesunken. Die arbeitlosen Textilarbeiter bekommen wöchentlich 4-5 Mark, Unterhaltung; das bedeutet eine Herabsetzung der Kaufkraft. Es ist daher nicht richtig, wenn der Schafsektor annimmt, die Zuwendungen aus dem 400-Millionenfonds habe die Kaufkraft der Arbeiter gehoben. Allein durch die Verteilung des Wogens legt man den Konsumenten eine Mehrbelastung von 400 Millionen Mark auf. Mit solchen Zuschüssen kann man das Volk nicht beruhigen. Die vorgetaugenen Entschädigungen bleiben hinter dem wirtschlichen Erfolg erheblich zurück. Die Behauptung, daß wir heute Kartoffeln zu Friedenspreisen bekommen, ist nicht richtig. Mit den Preisen, die heute bezahlt werden, muß die Landwirtschaft auskommen. Die Preise für Spiritus und Kartoffelzuckerwaren waren so hoch, daß sie einen Anreiz boten, die Kartoffeln dorthin zu steuern. Die Gehaltsberichte der Kriegsgeldbesitzer müssen auf das Volk aufrege wirken. Die Höchstpreise sind viel zu hoch, sonst könnten solche Profite nicht erzielt werden. Jede Verordnung muß immer wieder eine neue zeitigen, weil die Beschäftigten immer sofort verlangen, die Verordnungen zu umgehen. Nicht nur die Landwirtschaft ist leidend, sondern zu einem großen Teil auch der Handel. Die Landwirtschaft hat keinen Grund zu fliegen. Die Höhe in der Landwirtschaft sind nicht gestiegen, die Lage der Arbeiter hat sich im Gegenteil verbessert. Die Naturleistungen hat man bei den Landarbeitern unter den Höchstpreisen mit Geld abgekauft. Die Erhaltung unter den Landarbeitern ist ganz geringfügig; die Arbeiter erzielen hohe Preise und die Landarbeiter bekommt kein Futter für das Schwein, das er sich halten kann. Die Landwirtschaft hat kein Recht, sich besondere Verdienste um die Volksernährung anzuschreiben. Artikel über die Höhe der Landarbeiter sind von der Zensur unterdrückt worden. Die Höchstpreise für Butter sind viel zu hoch festgesetzt worden. Dem Staatssekretär ist der Vorwurf zu machen, daß er dieselben selbst



Kat; er darf sich nicht davor scheuen, bei den agrarischen Führern Unangenehmkeiten zu erregen, ihm muß die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln in erster Linie nahe liegen. Die Kartoffeln werden auch jetzt noch zurückgehalten; die Kommissionsgebühren von 20 Pf. pro Zentner sind viel zu hoch, handelsüblich sind nur 10 Pf. Redner schildert die Schwierigkeiten, die den Städten in der Kartoffelversorgung bereitet werden. Das preussische Vermehrungsgesetz ist nicht für die Durchführung solcher Maßnahmen, man treibt da geradezu wässrige Kartoffeln. Jetzt wieder die Verordnung, wonach ausländische Butter teurer verkauft werden darf! Wo bleibt da die Kontrolle? Wir müssen die vorhandenen Lebensmittel gleichmäßig verteilen, dann wird verhätet, daß der einzelne sich große Vorteile zulegen kann. Die Margarine müßte für jene Kreise reserviert werden, die sich Butter nicht kaufen können. Rein Milch verkauft die vorhandenen Schwierigkeiten, sie können aber durch eine vernünftige Organisation beseitigt werden.

Staatssekretär Delbrück befreit, daß die Maßnahmen der Regierung auf dem Widerstand der Landwirtschaft getroffen sind. Die Frage der Fettversorgung ist besonders wichtig. Die Margarine, die aus den von der Regierung beschafften Fetten hergestellt wurde, wird nicht in den freien Verkehr gebracht, sondern den Kommünen zur Verfügung gestellt werden, um damit die ärmere Bevölkerung zu versorgen. Der Staatssekretär schildert noch einmal die Verhältnisse auf dem Buttermarkt und legt klar, weshalb in dieser Sache das Oberkommando in den Marken eingreifen müßte. Die inländische Butter soll vorzugsweise für die ärmere Bevölkerung reserviert werden, während die Besitzenden die teurere Auslandsbutter kaufen sollen. Zu einer Rationalisierung werde man kommen, sobald genügend Vorräte sichergestellt sind.

Staatssekretär Helfferich polemisiert gegen den Abg. Schmidt-Verlin, indem er behauptet, daß das von ihm vorgebrachte und von Schmidt angegriffene Zahlenmaterial stimmt.

Abg. Sarda (Pole): Im Interesse der breiten Massen liegt es, daß überhaupt genügend Lebensmittel beschafft werden. Der Preis darf keine Rolle spielen. Aus den besetzten Gebieten Russisch-Polens sind große Mengen an Getreide und Kartoffeln nach Deutschland eingeführt worden. Daraus ermächtigt der Regierung die Pflicht, auch auf die Versorgung der dortigen Bevölkerung Bedacht zu sein. Die Arbeitslosigkeit der Landwirtschaft dürfe nicht beeinträchtigt werden.

Abg. Dr. Kossick (Ländl. Verb.) behauptet, daß die Verbrennung von Gefangenen in der Landwirtschaft keine Verbilligung der Arbeitskräfte bedeutet. Es ist völlig unbedeutend, wenn vorgeschrieben wird, daß die Gefangenen täglich Fleisch bekommen sollen. Der Gefangene kommt pro Tag auf 2 Mark zu stehen, dabei leistet er weit weniger als der deutsche Arbeiter. Die Landwirte eripieren auf diese Weise dem Reiche Geld! Die Arbeitslöhne auf dem Lande sind erhöht worden; die Naturalleistungen wurden zum vollen Betrag abgelöst. Den Familien der im Felde stehenden Landarbeiter ist Wohnung und Deputat belassen worden. Die Landwirte sind bestrebt, die Arbeiterwohnungen immer behaglicher zu gestalten. Für Ausnahmen kann die Landwirtschaft nicht verantwortlich gemacht werden. Bei hohen Löhnen und teuren Futtermitteln kann die Landwirtschaft nicht billig produzieren. Die Kartoffelverfälschung der Städte wird erschwert dadurch, daß stets bestimmte Sorten verlangt werden. Die Reichsleitung darf die Interessen der Landwirtschaft nicht hintertreiben. Gerade die Vertreter der Landwirtschaft haben der Regierung empfohlen, die Schwierigkeiten durch eine gute Organisation, nicht aber durch hohe Preise zu überwinden. Die Lawenzug in England beweise, daß der Freihandel Schiffbruch gelitten hat.

Abg. Kolland-Lücke (Nationalist.): Die Landwirtschaft verdient kein besonderes Lob, sie hat einfach im Interesse ihres Geschäftes ihre Pflicht getan. Die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft sind sehr schwer zu beurteilen, sie liegen fast bei jedem Gut verschieden. Der Rat der Massen gegenüber verlagere über jede Willkür, hier gilt es, den Poststand zu heiligen durch Befestigung genügender Mengen und Festsetzung ersparnisreicher Preise. Redner empfiehlt dann in längerer Ausführungen die Ausdehnung des Systems der Volkswirtschaft, das eine rationelle Wirtschaft gewährleistet.

Staatssekretär Delbrück mahnt zu einer leidenschaftlichen Behandlung der angekündigten Fragen. Die Bevölkerung muß die Schwierigkeiten zu erkennen versuchen, die zu überwinden sind. Es hat keinen Zweck, jede Verordnung sofort zu beurteilen, wenn sie erst erlassen worden ist, ohne ihre Wirkung abzuwarten. Man erweise dem Vaterland den größten Dienst, wenn man sich auf den Boden der Tatsache stelle.

Damit schließt die Generaldiskussion. Vor Eintritt in die Einzelberatung macht Landwirtschaftssekretär Reichel betrouliche Mitteilungen über die voraussichtlichen Ernte-Ergebnisse. Die Beratung wird Dienstag fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Kristingen, 8. Dezember.

Eine neue Kreditvorlage. Nach dem Lok.-Anz. verläutet, daß dem Reichstage am Donnerstag auch eine Kreditvorlage in Höhe von zehn Millionen ausgeben soll, die alsbald dem Hauptauschuss überwiesen werden wird.

Der Reichsausschuss des Reichstages beriet gestern in zweiter Sitzung die Kriegsgewinnsteuer. Im Laufe der Beratung stellte Genosse Wurm den Antrag, im Gesetz zum Ausdruck zu bringen, daß die Konsumvereine nicht unter das Gesetz fallen. Der Reichsausschuss erklärte, daß Konsumgenossenschaften, die keine Kapitalbände haben, nicht unter das Gesetz

fielen, und somit der sozialdemokratische Antrag unnötig sei. Dieser Auffassung schloßen sich auch die Redner der Fortschrittler, Nationalliberalen und des Zentrums an. Daraus zog Genosse Wurm seinen Antrag zurück. Die Kommission war einig darin, daß Gesellschaften, die der Warenerzeugung oder Warenverteilung für den Kreis ihrer eigenen Mitglieder dienen, mit den Beträgen, die als Rabatt usw. zur Verteilung gelangen, dem Steuerrecht nicht unterliegen, da solche Verteilungen nicht als Schicksgewinne im Sinne der Vorlage gelten können. — Die Konventionen des Reichstages zum 8. 5. 1915, die den Krieg der letzten drei, sondern der letzten fünf Jahre vor dem Kriege der Gewinnerrechnung zugrunde gelegt werden soll. Bei den fünf Jahren soll dann das beste und das ungünstigste Jahr nicht mit zur Berechnung kommen. — Dem Staatssekretär wurde die Lösung imnachhaltig, aus der Kommission heraus wurde sie als bedenklich bezeichnet. — Der Antrag wurde angenommen. — Von nationalliberaler Seite wurde angeregt, in das Gesetz einen Härteparagrafen aufzunehmen, um die Möglichkeit zu bieten, nicht beabsichtigte Härten auszugleichen. — Der Rest des Gesetzes wurde ohne wesentliche Debatte erledigt. — Eine Resolution der Sozialdemokraten forderte: 1. eine Befreiung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Vertheilungsgesetzes von 1913 mit dem Stichtag des 31. Dezember 1915 schleunigt in die Wege zu leiten, 2. alsbald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrages im Laufe des Steuerjahres 1916-17 vorseht. Diese Resolution wurde vom Abg. Dr. David begründet. David verwies auf das englische Beispiel, forderte einen neuen Wehrbeitrag und wendete sich gegen die etwa bestehende Absicht, die großen Ausgaben des Krieges in Form von indirekten Steuern der breiten Masse aufzuballen. In einer Zeit, in der Millionen ihr Leben einleien müssen, dürfe vor den Mitteln der Reichen nicht Halt gemacht werden. Die sozialdemokratische Resolution wurde nach kurzer Debatte abgelehnt, eine Konvention, die Maßnahmen fordert, um auch Einzelpersonen zur Kriegsgewinnsteuer heranzuziehen zu können, angenommen.

Rufland.

Die Dumaturung verlohnen. Durch einen kaiserlichen Erlass ist der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeiten des Reichsrats und der Reichsduma, die am 9. Dezember erfolgen sollten, wegen außerordentlicher Umstände solange hinausgeschoben worden, bis die Ausschüsse beider Körperschaften die vorbereitenden Arbeiten für die vorläufige Beratung des Haushalts-Voranschlags fertiggestellt haben.

Unterbrechung der Telegraphenverbindung Petersburg-Stochholm. Politiken meldet aus Stochholm: Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Stochholm ist seit Freitag aus unerklärlichen Gründen unterbrochen.

„Eisener Frieze“
Kagelstunden: Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 8 Uhr nachmittags, Sonntags o. 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Eisener keine Kägel sollen 50 Pf.

Lokales.

Kristingen, 8. Dezember.

Landtag.

Der Landtag steht im Zeichen der Vorschläge. Die Ausschüsse haben die Vorklagen und Anträge vorbereitet; die Tagung geht ihrem Ende entgegen. Am Dienstag wurde mit der Beratung der Voranschläge für die Landesstellen des Herzogtums und der beiden Fürstentümer begonnen. Es schloß dabei nicht an selbsten Szenen. Die Sitzung brachte sogar eine Ueberbretung. Hiermit gab es eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rehrns und Erneuerung einerseits und dem Minister Scheer andererseits über die Handhabung der Polizeistunde, des Verbotes des Alkoholkaufes und des zu geringen Ertrages der Finanz- und Steuerverwaltung gegenüber der Rolle der Wirt.

Eine ausgedehnte Debatte und eine Ueberbretung brachte die Verhandlungen über die Anträge, welche bezweckten, das Defizit im Haushalt des Herzogtums in Höhe von rund 1 Million zu decken. Die Mehrheit des Finanzausschusses schlug vor, die Million aus dem Reservefonds der Eisenbahnkasse zu nehmen; die Minorität dagegen wollte der Regierung entgegen kommen und den Prozentigen Zuschlag zur Einkommen- und Vermögenssteuer annehmen unter der Bedingung, daß bei der Einkommensteuer die unteren Klassen bis zu einem steuerfähigen Einkommen von 600 Mark bzw. 1000 Mark frei bleiben sollen, von da ab sollte der Zuschlag proportional mit 10 Prozent anfangen und bis zu 50 Prozent gehend abgestuft auf die höheren Einkommen verteilt werden. Bei Annahme dieses Antrages verdrängte die Staatsregierung auszuweichen, daß die Gemeinden Zuschläge auch zur Vermögenssteuer erheben können, die dann zur Bekämpfung der Kosten der Kriegswirtschaftsverwaltung verwendet werden könnten. Der Finanzminister beämpfte jedoch den Mehrheitsantrag. Ihm schiederten die Redner der Minorität, die interessanter Weise aus den Liberalen bis auf zwei Mann und den Sozialdemokraten bestand. Das Mühen war vergeblich. Mit 24 gegen 19 Stimmen wurde der Mehrheitsantrag angenommen. Als die entscheidenden Abstimmungen vorüber waren, erhob sich der Finanzminister Hubstrahl und erklärte, daß er nicht die Verantwortung für die Durchführung des Wehrbeitragsübertragungsantrages übernehmen könne und sein Amt als Finanzminister niederlegen werde. Die dadurch erzeugte Ueberbretung wurde noch größer, als der Minister

des Innern, Scheer, erklärte, daß die Abgabe des Finanzministers eine persönliche Sache und der Ausschluß dessen persönlicher Gewissenhaftigkeit sei. Ob der Finanzminister Hubstrahl I sich eines anderen Bestimmen wird, muß abgewartet werden.

Die Debatte über die Defizitionsfrage zeigte wieder, daß die Abgeordneten des Ministerlandes, wenn sie sich noch so oppositionell und demokratisch gebärdeten, kein Verständnis für ein Steuerhüten haben, bei welchem die niederen Einkommen frei bleiben oder nur mäßig befreit werden. Nichts verursacht ihnen größeres Mißbehagen, als die Befürchtung, daß durch ein solches Steuerhüten die Anstalt und Rände steuerfrei bleiben könnten. Daß die unteren befristeten Klassen durch die Steuerung furchtbar betroffen werden und darum alle Schonung verdienen, kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein.

Eine Auseinandersetzung gab es noch zwischen dem Regierungsdirektor Tenge und unserem Genossen Dug über die Beschwerden von Arbeitern der Metallwerke über mangelnde hygienische Einrichtungen und Unfallverhütungseinrichtungen. Der Tod eines Arbeiters aus dem Werke, der in den stillstehenden Schmelzofen fiel, gab Anlaß dazu. Der Bericht, den der Regierungsdirektor über den Unfall und die Befürchtungen gab, ließ die Vermutung über mangelnde Schutzmaßnahmen und die Bedrücker als ungerichtet erscheinen. Derselbe fühlte sich daher veranlaßt, zu bedauern, daß in der Zeit des Bürgerkriegs solche Beschwerden in der Öffentlichkeit vorgebracht worden seien. Genosse Dug entwiderte ihm, daß er ja die Sache an die Öffentlichkeit gebracht habe, anstatt im Finanzausschuss die Aufklärung zu geben. Im übrigen solle man mit dem Bürgerkrieg nicht alle und jede Art von Mißständen unterbinden wollen. Daraus wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Widerverbrauchsverbot. Um den Milchproduzenten die Möglichkeit zu nehmen, bisher gelieferte Milch jetzt für andere Zwecke zu verwenden, hat das Ministerium angeordnet: Das Verbuttern von Milch im eigenen Betriebe ist allen denen untersagt, die vor dem 1. Februar 1915 die in ihrem Wirtschaftsbetriebe erzeugte Milch an eine Commolkerei geliefert oder unentgeltlich für den Verbrauch als Milch verkauft haben. — Alle Buttermischungen und Käse, die nach dem 1. Februar 1915 in Gebrauch genommen worden sind, sind mit Klomben zu versehen, die die Benutzung unmöglich machen. Die Entseuerung der Klomben ist verboten.

Zu der geheimnisvollen Duellnachricht, die wir gestern von zwei Matrosen mitbrachten, teilt uns die Wirtin des betr. Lokals heute mit, daß sie das Lokal nicht verlassen habe. Die Matrosen hätten ihr wohl Briefe zur Befragung gegeben, seien aber dann hinausgegangen und hätten auf der Wiese nebenan die Anklage infanterie. Die verwundeten Matrosen seien allerdings dann in ihr Lokal gebracht worden.

Kollektoren. (Aus dem Theaterbureau.) Auf die Erhaltung des Schauspielers Die Tochter des Gefangenen am heutigen Abend machen wir nochmals aufmerksam. Derselbe bleibt nur bis Sonntag auf dem Spielplan. — Für die Wiederaufführung Schneewittchen und die sieben Jünger findet der Vorverkauf nur im Theater statt und zwar nur für die nummerierten Plätze; unnummerierte sind nur an der Theaterkasse zu haben. Kinder haben ganz bedeutende Preisermäßigung. Ermüdende Zahlen auch an der Tageskasse nur den üblichen Vorverkaufspreis.

Wahlenschaun, 8. Dezember.

Kafel- und Briefsendungen für die Türkei. Bei der Seetransportabteilung des Reichsmarineamts gehen fast täglich Privatpakete und Briefe von Angehörigen der in der Türkei kommandierten Offiziere und Mannschaften ein mit der Bitte, diese Soden weiter zu befördern; auch Briefarten aller Art kommen mit dieser Bitte im Auftrage von Offizieren und Mannschaften an die Seetransportabteilung. Es wird darauf hingewiesen, daß die Seetransportabteilung die Weiterbeförderung solcher Privatpakete nicht übernehmen kann, sondern daß für Feldpostsendungen bis zum Gewicht von 500 Gramm das Marine-Kolbureau in Berlin unter den bekannten Bestimmungen dafür zuständig ist, im übrigen die Paketammesselle der Torpedodivision in Wilhelmshaven und des 1. Krieg-Seebootlagers in Kiel. Dadurch, daß die Seetransportabteilung die Annahme solcher Privatpostsendungen verweigern muß, entstehen den Angehörigen der in der Türkei kommandierten Offiziere und Mannschaften unnötige Kosten.

Verhüteter Unfall. An der Moonstrasse geriet gestern mittag ein dreijähriges Mädchen unter die Räder eines Bierwagens. Der Wagenlenker konnte das Geschick noch im letzten Augenblick zum Stehen bringen, so daß es der anwesenden Mutter möglich war, ihr Kind unter den Pferden, unmittelbar vor den Wagenrädern, hervorzuheben. Die Kleine ist nicht verletzt worden.

Aus aller Welt.

(L. U.) Geschwister englischer Dampfer. Briten Barfien meidet aus Angst, daß der englische Dampfer Star of Ungeand infolge Nebels auf den Felsen von Balaklava-Molene fuhr und scheiterte. 48 Mann wurden gerettet; das Schiff ist verloren.

(B. L. U.) Erdbeben in Italien. Information meldet vom 5. Dezember aus Rom: Ein heftiges Erdbeben wurde um 2 Uhr früh in Ostium die Ortostoffen Prozone, Genne, Coprana und Stripoli heim.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug. — Notendruck von Paul Hug & Co. in Kristingen.

Dieser eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabriklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. [6073] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Bolls-Theater
• Grenzstraße •

Mittwoch den 8. Dezbr. und folgende Tage: Unter Mitwirkung von Frau Clara Wieders [5534]

Die Tochter des Gefangenen.

Domburg, Berlin, Siemens größter Schmelz-Eisenwerk

Kommenden Sonntag, nachmittags für große u. kleine Kinder: **Sneewittchen u. d. 73 Zwerge** [Weihnachtsmärchen]

B. B.

Bauer Bürgergarten, 4045

Täglich von 4 Uhr an **Konzert.**

Hierzu ladet ein Heier. Vosteen.

Schützenhof, Rüstringen.
2. Börschen.

Jeden Sonntag von 4 bis 12 Uhr, jeden Freitag von 6 bis 12 Uhr, [1688]

Konzert.

Rüstringer Jugendwehr.

Die bei der Weihnachtfeier Mitwirkenden (Gänger, Turner usw.) Mittwoch abends 8 1/2 Uhr im Werftpeischhaus. [5565]

Fortungshalber billig zu verkaufen:

Guterhaltene Stufen-Einrichtung, bestehend aus Sofa, Bettsofa, Spiegel mit Stufe, Schreibtisch und eine Konsole garnitur (fast neu), 1 Waschtisch mit Service.

Gewinnabschluß: 103, II L.

Konsum u. Sparverein für Rüstringen und Umg.
Krieg. Ges. mit beschr. Haftpl.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., ausn. Sonnabends nachm. **Schlägen werden mit 4 Proz. verzinst.**

Der Vorstand.

Rechnungen

Lehrverträge
Frachtbriefe
Kaufverträge
Lehrzeugnisse
Mietverträge
Quittungen
Lohnlisten

empfehlen

Paul Hug & Co.

Volksküchen, Rüstringen

McKumfrage u. Wochensfrage.

Sonntag den 12. Dezbr. 1915 mittags 12 Uhr findet die Einweihung des Wilhelmshavener Wehrmals

Die treue Wacht
im Garten des Rathauses
Eingang Gokerstrasse, statt.

Festfolge:

1. Kaisermarsch. Grosser Fest-Marsch von Richard Wagner.
2. Lobgesang von Ritter.
3. Ansprache.
4. Heil Dir im Siegerkranz (1. Strophe).
5. Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht von Franz Abt.

Besondere Einladungen ergehen nicht. Wilhelmshaven, den 7. Dezbr. 1915.

Der Magistrat. Bartelt. 5535

Herren und Damen

welche Wert auf moderne und gute Bekleidung legen, erhalten für wenig Geld **Ulster und Anzüge** in neuesten Farben und Fassons, auch **Damen-Kleider** in

Schindelheims Monatsgarderobenhaus
Börsenstrasse 85. 5500

Der weiteste Weg lohnt! Der weiteste Weg lohnt!

Eine Ladung 5563

Steckrüben

kommt morgen Donnerstag Wilhelmsh. Strasse 40, von morg. 8 Uhr ab zum Verkauf.

10 Pfund kosten 0.35 Mark
1 Zentner . . . 3.25 Mark

Werft-Wohlfahrts-Verein.

Empfehle meinen

Automobil-Leichenwagen

zum Transport Verstorbenen von und nach außerhalb und zu den Beerdigungshäusern am Meer.

W. Schnückel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernruf 271. [1199]

Wilhelm Harms

Hanfingstr. 10 Nordenhain Hanfingstr. 10 [5401] empfiehlt für den

Weihnachtsbedarf

Große Auswahl in Spielwaren aller Art, Silber- u. Messingarbeiten, Jugend- und Arbeiter-Ehrenur.

Für die Schule: **Sämtliche Schulbücher und Schulheften.**

•• Zigarren, •• Zigarretten und Tabak in allen Sorten u. Preislagen, auch in Zeitkopfkungen.

Ferner: **Weihnachts- und Neujahrs-Karten** in großer Auswahl.

Zentralredaktion des Nordb. Volksblattes

Achtung! Gemeindebürger!

Die **Neuwahl des Kirchenrats** und **Ausschusses** findet am **Sonntag den 12. Dez., nachm. von 2 bis 5 Uhr** im **Rathaus** (Klubzimmer) statt. Stimmzettel sind am Wahllokal zu haben. Recht zahlreiche Beteiligung erwarten. 5558

Die Bürgervereine Bant und Neembreen.

Kriegstheater
im Werftpeischhaus.

Am **Sonabend den 11. Dezember 1915**
Anfang abends 8.15 Uhr:

Tosca.

Oper in 3 Aufzügen von P. S. uccini.

Tosca . . . Fräul. von der Osten vom Kgl. Hof-Cavardossi Herr Windgassen | thoat. Kassel
Scarpio . . Herr Peters

Leitung: Herr Dr. Maurer.

Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00, 3.00 Mk.

Ververkauf: **Lohses** Buchhandlung, Boonstrasse, und **Niemeyers** Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Gokerstrasse. 5526

An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

Siebethsburger Heim Siebethsburg, Störtebüter- und Gdo-Bienen-Strasse

Empfehle mein Lokal nebst Klubzimmer einer freundlichen Bewirtung. **Paul Dutke.**

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Schlagt Nägel ein in den **„Eisernen Friesen“**

Nagelzeit am Denkmal: [5455] Mittwochs und Sonnabends von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends — Sonntags von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Sozialdemokr. Wahlverein
Rüstringen - Wilhelmshaven.

Sonabend den 11. d. M., abends 8.30 Uhr,
im **Rechtsh. Börsenstr. 91:**

Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung unter anderem: **Lichtbilder-Vortrag**, bearbeitet vom **Genossen Karl Legien.**

Einem zahlreichem Besuch erwartet! [5523] Der Vorstand.

VARIETE THEATER
ADLER

Täglich abends 8 Uhr **Gastspiel Josef Mehl** mit seinem 5404 **berühmten Bauern-Theater,** 20 **Lehrbären.**

Mittwoch, 8. Dezbr.: **Der heilige Florian!** Satire in 3 Akten.

Donnerstag, 9. Dezbr.: **Dorfgegnad!** Bühnen-Lustspiel in 3 Akten

Freitag, 10. Dezbr.: **Anzengraber-Abend** **Der Weissebäuer.** (Nichtausführbar-Abend.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am **Freitag, 10. Dez.,** abends 8 1/2 Uhr.

Brannten-Versammlung der **Glöhler, Klempner, Schlosser und Schmiede** im **Veramlungsdort** **Soelweil, Börsenstr. 91.** Wohlwichtiges Erscheinen erwartet **Die Vorstandung.**

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter — **Stilke:** — **Rüstringen - Wilhelmshaven.** **Bureau** **Reiterstraße 78.** Wir beabsichtigen, heimlich zum **Wahltag** **eingezogenen** **Reisigen** ein **„Weihnachtsfest“** zu geben. Zu diesem Zweck bitten wir, spätestens bis zum **11. Dezember** die **Korallen** im **Bureau**, **Reiterstr. 78,** abzugeben. Die **Einzahlung** der **Beiträge** **Unterstützung** an die **Frauen** erfolgt am **23. Dezember,** abends von **7 Uhr** an, im **Bureau**, **5533** **Der Vorstand.**

Verein der Heizer

Die Mitglieder werden gebitt, die **rückständigen Beiträge** bis **Jahreschluss** zu entrichten. **5563** **Der Vorstand.**

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Silberhochzeit** sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Carl Zornow und Frau. 5562

Wilhelmsh. Bügelinstit
Marktstraße 35, I
Friedrichstraße 4, Kart. I.
Bergr. Hartbügel, Reparaturen, Reinigen künstlicher Gerbstoben **prompt und billig.** [5]

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, vor allem dem Herrn **Blazer** **Jordan** für seine treuesten Worte am Grab, auch dem **Roman** **des** **11. Gerbstations** und der **Wahl** **Lein** dem **Schleusenpersonal** für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank. [5555]

Familie Jans.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim **Umbringen** unseres lieben **Walter** **Jans** für die treuesten Worte am Grab sagen herzlichsten Dank [5564] **Karl Gogelhoff und Frau.** **5563, 5564 und Frau.**

Inhalt an die Geschicke von Reich Reuter, mo einer dem Anstatter sein Testament hinterlässt und alle Rechte vollständig bekennt, aber auf die Frage, wo denn das viele Geld hin sei, antwortet: 'Geld habe ich nicht, aber ich wollte doch den guten Willen zeigen!'

Abg. Feldbus: Für den 25prozentigen Zuschlag könne er sich nicht entscheiden; brauchen wir ihn durch andere Maßnahmen zu zahlen, so ist das ein Vorteil. Das Land hat so wie es schon zu tragen.

Abg. Müller-Braun: Es dürfte noch eine Frage sein, was letztendlich ist die Lennecker Bahn oder 1 Million Zuschlag bewilligen. Die Rücklage von 100 Prozent der Eisenbahn ist doch nur Theorie, die Rücklage beträgt jetzt 11 Millionen Mark und was wird sie denn gemacht, wenn sie nicht ausnahmsweise angewandt werden soll, was es aber nicht einmal geschehen braucht, sondern es soll nur 1 Million Mark nicht abgeschrieben werden.

Abg. Dügg: Es ist möglich, daß sich jetzt schon über die Zuschlagsfrage gründlich auseinandergesprochen, aber es wird nicht so sein, von Randbesteuerung zu sprechen, was von Hrn. Schmidt auch nur hypothetisch gemeint ist (Wiederholend). Doch hat bei er in seiner Rede durchaus ausdrücklich gesagt, Gemäß die Wehrheit lehnt die Zuschläge ab, weil sie die Bevölkerung nicht belasten wollen. Es wird keiner den Wunsch haben, jetzt die Bevölkerung zu belasten, aber doch ist es richtig, jetzt 25 Prozent zu nehmen, die nicht so schwer drücken, als noch 20 Prozent nehmen zu müssen. Er glaube nicht, daß man ohne Zuschlag auskommen werde, umso weniger, als jetzt schon Anmerkungen gemacht werden die noch beim Kriegs noch erhebliche Kosten bringen. Kriegskosten entschädigen zu wollen, wie es doch Wunsch ist, kostet Geld, da ist es nicht richtig, einen Zustand dem Volk zeigen zu wollen, der leicht darüber hinwegtäuscht, daß die Zahlen noch den und nachher die Zahlen umso größer zu machen. Er wisse wohl, daß die steuerliche Belastung die Gemeinden schwer trifft, eine weitere Belastung der Gemeinden ist nicht möglich. Aber dieser Verhandlung der Vermögensverhältnisse nach den Gemeindeforderungen, durch die Vermögensverhältnisse zu erreichen ist aber nur möglich durch Ausweitung des Zuschlags. Der Minister hat gesagt, er wolle die Zustimmung zur Freilassung der unteren Schulen und Abhaltung nach oben sein (Wiederholend). Was wird aber nicht annehmen können, weitere Vorkämpfe zu schaffen und die oberen Klassen schwerer belasten. Diese Belastung gilt für uns nicht nur für den Krieg. Der Minister glaubt meinen Antrag ablehnen zu müssen. Er ist gestellt, um denen, die durch die Teuerung bedrückt werden, Orientierungen zu schaffen durch die weitere Freilassung. Durch den größten Antrag tritt kein Ausfall gegenüber dem notwendigen Bedarf ein, der Antrag Tappenstedt bringt ein Mehr von 20 000 Mark, unser Antrag bringt einen Ausfall von 20 000 Mark.

Abg. Jordan: merkt sich dagegen, durch Zurückstellung des Bahnbau Kommissar Staatszuschläge zu versparen. Die Bevölkerung des Böhmerlandes erwartet, daß die Bahn gebaut wird. Wenn gesagt wird, an den Bahnbau ist vorläufig nicht zu denken, weil die Zuschläge der Gemeinden nicht aufgebracht sind, so ist demgegenüber zu sagen, daß nur über die Art der Bestimmung Vermögensgegenständen bestehen.

Dom Budgetschat zu Weihnachten Kriegsgeld und Fesseln stehen zueinander wie Nacht und Tag: ein Widerstreit dem anderen. Aber wie in der Nacht die Schlafsucht nach dem Tage aufsteigt, so kann die Kriegsgeld auch den ersten Sinn alter und neuer, im Volk eingewurzelte Feste nicht austilgen. Wie verhängtes Licht bleibt dieser Sinn nach. Wir erleben das am Tage der letzten Waisener, wir erleben es in den letzten Weihnachtstagen, und noch ein zweites Mal wird die Kriegsmasse kleiner über einem Weihnachten lagern. Alles Kerbe, das dieses Fest überdies in Herz und Arm des Arbeiters heraufreibt, wird nun vollends eine Noth. Aber der geistig entwickelte Arbeiter ist ein wehrhafter Mensch. In Fleisch und Blut ist ihm das Welt übergegangen: Allen Gezeiten zum Trug hat er erhalten! Was bedeutet das anders als den immer lebendigen Willen: gegen den Sturm zu wachsen! Und dieser Wille muß auch das Leben in all seinen Neigungen durchleben. Nicht nur im großen Kampfe, in dem der einzelne sich als Teil einer gewaltigen Masse empfindet. Auch in dem Willen des einzelnen, für sich mehr zu werden, zu reifen, sich auszubilden, muß jener Wille in allen Stunden wirken, in lichten wie in dunklen.

Wie sehr das schon geschieht, löst sich erkennen an dem Oster, mit dem die Arbeiterkraft die Arbeiter schlechter geistiger Nahrung unterliegt. Auch hier fordert die Kriegsgeld verstärkte Energie, und wenn die Wochen vor Weihnachten eine Zeit besonderer Wideraufkunft sind, so beugt es hier zehnmal mehr als sonst Obacht geben, daß jeder Großen und jede Mark für Gutes eingesetzt werden.

Was will das sagen: für Gutes? Es gibt Tageswerke, die trotz ihrer schnellen Vergänglichkeit dennoch zu den guten Werken zu rechnen sind. Jeder Zeitungsleser kann das wissen. Aber auf den Weihnachtsfest soll man keine Werke legen, die mit dem Tage erledigt sind. Da soll man noch Tausenden suchen, zu dem man sich wieder und wieder wendet, bis der Geist es ganz erworben hat. Nur Tausende kann den erhabenen Gehalt entsprechen, das uns an besonderen Lebenslagen befällt, ganz gleich, ob das Gefühl froh oder trüb ist. Der Aufgabe aber, die hier von jedem ernsthaften Arbeiter ein Geminen fordert, hat seit

Abg. Tappenstedt: Der gestellte Antrag geht darauf aus, leistung Zuschlag zu betreiben, aber keineswegs Verunzügung zu schaffen, oder gar den Zuschlägen zu erhöhen, wie gesagt ist. Es ist ein gelunder Gehalt, einen Kriegszuschlag nach der Vermögensfähigkeit zu erhöhen.

Abg. Fiegel: Die Zuschläge für die Schmerzenspunkt, die verbunden werden können, wenn auch durch eine abnorme Regel, die aber durch den Krieg gerechtfertigt ist. Es ist gesagt, Gemeindeforderungen werden doch ruhig bingenommen, warum nicht auch 25 Prozent Zuschlag des Staates? Weil dieser sich anderweitig decken kann, was die Gemeinde nicht können. Wenn der Abg. Schmidt verlangt hat, den Zuschlag zu haben, so ist dies ein Wille, der auf den Schätzen aufbietet; wir haben das nicht getan! (Abg. Dügg: Sie ungeschicklicher Engel!)

Abg. Müller-Braun: Ich sage nur zu machen, daß Dugg im Widerspruch steht zur früheren Stellung und hält den Antrag Tappenstedt trotz aller Einwürfe für einen Bruch des Budgets. Demnach, demnach stellt einen Nachteil für einige Bevölkerungsklassen dar.

Abg. Dügg: Ich bitte ebenfalls für die Heranziehung der Eisenbahnbetriebe und hält eine besondere Anleihe nicht für bedenklich. Hrn. Schmidt ist mit seinem Vorwort recht unvorsichtig gewesen, wenn er unten fest stellen will. Man könnte so sagen: 'O heiliger St. Florian, verdonnern mein Haus, gibnd andere an.' Wenn der Krieg eingetritten ist, was gesagt, wird sich das ganze Verhältnissen ändern.

Abg. Emmeke: Will man Verhältnismäßige zur Steuer heranziehen, kann man doch Dienstmädchen, Anwärter usw. nicht von dem Steuerzuschlag frei lassen. Für diese sollte man den Gehalt erhöhen, bei Dienstboten sollen die Steuern doch zu weniger die Herabsetzen. Den Zuschlag lehne er entschieden ab.

Abg. Dügg: Diese letzte Ausfertigung kann man doch nicht unüberwindlich machen. Die Heranziehung der unteren Klassen die Dienstboten, sollen die über überhaupt in die Maßnahme, wenn man untere Stufen frei lassen will? Und dies ist ein Grundhaft, die weniger Verhältnismäßigen zu enthalten. Es ist nicht zu verstehen, wie der Abg. Emmeke überhaupt nur die Dienstbotenausweiserungen mit den Zuschlägen verknüpfen kann.

Nach weiterer Auseinandersetzung wird über den Antrag, die Lebensweise der Eisenbahn für die Staatsentnahmen heranzuziehen, nachträglich abgelehnt. Der Antrag wird mit 24 gegen 19 Stimmen angenommen.

Gegen den Antrag stimmen die sozialdemokratischen Abgeordneten und ein Teil der Liberalen. In gleicher Weise werden die mit dem angenommenen Antrag zusammenhängenden Anträge mit großer Mehrheit angenommen.

Finanzminister Wirth: Ich habe eine angenommene Adresse sind für mich unannehmbar. Sie müssen sich mit einem anderen Finanzminister darüber einigen.

Abg. Müller-Wolke bedauert die scharfe Art und Weise, in der die Erklärung des Ministers gegeben ist. Finanzminister Wirth: Die Erklärung des Herrn Finanzministers ist nicht zu kritisieren. Nach dem ganzen Charakter und dem Inhaltgefühl glaubt der Herr Finanzminister, die Bestimmung der Verträge nicht mit diesem Verfahren zu können. Die Erklärung war gewiß wohl überlegt, der Regierung ist sie vorher unbenannt gewesen.

Es folgt die Beratung der Ausgaben. Hierzu ist im Antrag 4 beantragt, 13000 Mark zum April weiter. Dieser Betrag auf, der im Budget des letzten Jahres den Provinzialen, bereitgestellt. Die Mittel sollen im neuen Budgetgebäude ihren Platz erhalten.

Abg. König bedauert, daß nicht dem ganzen Landtag die Bilder vorgeführt sind. Es folgt die Beratung der Ausgaben. Hierzu ist im Antrag 4 beantragt, 13000 Mark zum April weiter. Dieser Betrag auf, der im Budget des letzten Jahres den Provinzialen, bereitgestellt. Die Mittel sollen im neuen Budgetgebäude ihren Platz erhalten.

Die Positionen sind befristet. Abg. Schmitt: Bismarck fragt an, zu welchem Ergebnis die Unterlegung der Anlagen über die Zahlhöhe der Reichsregulierung in Zusammenhang gebracht haben.

Abg. Tappenstedt: Die Stellung hat ergeben, daß die Unterlegung doch etwas übertrieben war. Die Unterlegung geht sehr gut konstatieren, besonders seitdem angewandt ist, bestimmte die Zahlungen zu regeln. Die Verhältnisse der staatlichen Regattur sind noch bessere als die der öffentlichen.

Es entfällt hier eine längere Auseinandersetzung über die Unterlegung der Anlagen über die Zahlhöhe der Reichsregulierung. Die Frage ist, ob der Staat auch die Unterlegung des Zinses Mooren denke. Die Gemeinde Chaussee habe sich feierlich in der Sache an die Regierung gemeldet. Die Stellung gegenüber Unterlegung liegt hier sehr gut fundiertes Land schaffen. Die bedeuten Geldbehörden haben sich gut emittiert.

Abg. Schmitt: Die Unterlegung der 20erger Gebührenschriften von ca. 850 Deklar liegt im Interesse des Staates, vorher ist aber die Beschaffung der Unterlegung nötig, über welche eine Verhandlung mit der Eisenbahn noch erfolgen muß. Bei Position Gemeindeforderung führt Ober-Regierungster Tenge aus: Es sind im Anschluß Fragen gestellt über einen Unfall in den Nordböhmer Metallwerken. Es ist festgestellt, daß der Unfall sich nicht zu verhindern lassen. Der Mann ist leider in den Schmelzen gefallen und verbrannt. Wie sich der Unfall in Einzelheiten ausgegangen ist, konnte nicht festgestellt werden. Der Mitarbeiter, der gefangen wurde, ist nicht gefahren haben. Es ist versucht, weitere Untersuchungen zu schaffen. Die Anlagen, die die Verhältnisse durch die Gewerkschaften der Bereich vorher Kenntnis habe, sind unbekannt. Es ist kaum möglich, daß eine Verhandlung der Betriebe untereinander erfolgt. Wenn gesagt wird, daß die Schmelze der Arbeiter zu lang ist, der Veranlassung eine Sache von 24 Stunden gehabt habe, so hat die Unterlegung ergeben, daß der Arbeiter nur 15-tägiger Aufenthalt sich nicht nach Haus begeben hat, sondern auf dem Wege verblieben ist und dann sich dort selbsttätig hat und darauf wieder seine Schmelze angeht hat. Aus Seitenregel was gelang werden, daß die Arbeiter Schmelze erhalten, die aber sehr oft verdrückten vor, jetzt erhalten die Arbeiter alle 14 Tage 1/4 Pfund Speise geteilt, ein Stück Inge er auf den Tisch der Arbeiter nieder. Auch die Heranziehung ist so gerichtet, daß das Schmelzer fürchten wird, und somit zum Wachen sich verwenden soll. Weiter Arbeit ist gesagt, sie sind aber im allgemeinen im guten Zustand. Bei vielen sollte Regel sein; verlaufe den Ort, wie du selbst ihn zu finden wünschst. Es ist bedauerlich, daß diese Angelegenheit hier in aller Öffentlichkeit zur Verhandlung kommt.

Abg. Dügg: Was bedauert mir, daß die Angelegenheit hier öffentlich verhandelt wird. Ich möchte mich der Regierung bedauern, der die Frage aufwirft, wie zu entscheiden sie im Ausmaß der Gemeindeforderung mittelteil, läßt sich nicht aus, das betreffende Unfall bei genügender Schutzvorrichtung sich hätte vermeiden lassen. Durch Anbringung von Stäben über den Feuerloch, bezüglich der Schutz sind es darauf an, zu müssen, als wirklich 24-stündige Schichten vorzunehmen. Es sind 10 Stunden gearbeitet, aber der Unfall kostete, was allein der Abg. Müller: Es ist also festgestellt, daß der Unfallfall sich hätte vermeiden lassen, wenn Curatoren über das Feuerloch gestellt wären. Es ist ferner also festzulegen, daß bei dem Schichtwechsel 24 Stunden hintereinander gearbeitet wird, unsere Gemeindeforderung lassen aber sofort, daß dabei eine 24-stündige Arbeitskraft des Arbeiters eintritt. Solche Arbeiter sind sie vor befrachten, sind zu lang, in so fern selbstständig.

Damit wird die Verhandlung abgebrochen. Fortsetzung Donnerstag.

Würgerortsherberkollegiumsfeier.

Wilmshausen, 8. Dezember. Im großen Rathaushungsaale fand gestern nachmittags 5 Uhr eine öffentliche Sitzung des Würgerortsherberkollegiums statt. Der Präsidium war vertreten durch die Herren Bürger-

meister Bartelt, Stadthalter Käger, Raurat Jopff und Senator Lakenberg.

Die Tagesordnung wird erledigt wie folgt:

1. Kämmerer- und Sparkassenangelegenheiten. Die Protokolle der Monatskonventionen wurden verlesen und genehmigt. Die Vergütung für Überstunden der Beamten wird um 25 Prozent erhöht.

Einer Aenderung des § 27 der Statuten, welcher Ansehen an den Verband öffentlicher Lebensmittelanstalten gewährt, wird zugestimmt.

Dr. Reinecke wünscht, daß die Sparkasse bei Abfassung von Sparanlagen stets Zeichnung von Kriegsanleihen auf Einzahlung der Rindigungsfrist verzichtet.

Senator T a e n e r g: Die Sparkasse hat deshalb die Freisten eingeholt, um sich erstens durch die erforderlichen Neubehaltungen Arbeit zu ersparen und zweitens, um die Rasse vor Zinsverlusten zu bewahren. Wenn es sich ermöglichen läßt, soll in Zukunft die Auszahlung ohne Vorbehalt erfolgen. Der Zinsausfall war viel niedriger als bei anderen Banken.

2. Pausalen. Für Instandsetzungsarbeiten am städtischen Krankenhaus werden 1700 Mark angefordert. Es handelt sich um Wasserleitungsarbeiten. — Im Rathaus soll in die Wohnungen elektrische Licht gelegt werden. Kostenpunkt 160 Mk. — Der Stadtelmpland der Prinz-Geinrich-Straße wird nach einem Antrag der Bau- und Wegekommission abgeändert. — Für das Rathaus wird ein Altkosten bewilligt. Die Kosten betragen 165 Mark.

3. Schlichtungsangelegenheiten. Das Protokoll des Schlichtungsunterausschusses liegt zur Genehmigung vor. Der Ausschuss hat die Arbeiten zum Ausbau der Elektrizitätsanlagen vergeben. — Beim Freibankverkauf sollen Bedürftige und Angehörige von Arbeiterfamilien bevorzugt werden. — Die anderen Tagesordnungspunkte betreffen Verwaltungssachen. Das Kollegium stimmt dem Protokoll zu.

4. Krankenkassenangelegenheiten. Für Kranke mit ansteckenden Krankheiten sollen Helferinnen angestellt werden, da Schwestern nicht zu haben sind. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Die Vergütung besteht in freiem Mittagessen. — Für das Haupthaus des Krankenhauses soll ein Nebenbau angekauft werden für 175 Mk. Nach längerer Debatte zieht der Bürgermeister den Antrag zurück. — Für das Krankenhaus wird die Anschaffung eines Apparates beantragt zur Erzeugung von Wärme auf elektrischem Wege, der Apparat kostet 1000 Mark. Mit einem solchen Apparat hat man in anderen Krankenhäusern gute Erfahrungen gemacht. Ferner wird zur Anschaffung einer künstlichen Söhnenpumpe der Betrag von 800 Mk. angefordert. Die beiden Apparate werden bewilligt.

5. Aenderung der Friedhofsanordnung. Da nach bestimmter Grabstätten eine größere Nachfrage war, als ermarktet war, ist die Friedhofskommission zu einer Aenderung der Grabstätten beschritten. Es sollen Kosten für eine Umfassung von 25 Jahren:

- 1. ein Reihengrab für Erwachsene . . . 10.— Mk.
- für Kinder von 6—12 Jahren . . . 7,50 Mk.
- für Kinder unter 6 Jahren . . . 5.— Mk.
- 2. für Familiengräber in der Reihe pro Quadratmeter . . . 20.— Mk.
- 3. für unvollständige Familiengräber pro Quadratmeter . . . 10.— Mk.
- 4. für Familiengräber an bevorzugter Stelle pro Quadratmeter . . . 15.— Mk.
- 5. für Randgräber pro Quadratmeter . . . 20.— Mk.

Das Kollegium stimmt der Aenderung zu. Auf Antrag des Dr. S i m m e sollen für die Kapelle Käufertafeln angekauft werden, da die Verdrängungen in der

an dieses Buch halten; er hat es in Hugo Schulz mit einem Fachmann der Kriegsgeschichte zu tun, der ausgezeichnet gemeinverständlich darzustellen weiß.

Doch die Kriegsgeschichte, die Kriegsnovelle viel gekauft werden wird, ist nicht verurteilt. Eben deshalb sind wir verpflichtet, das Gute des Verlages Vornwärts zu betonen. Was die Erzählung Erkennen-Gebirgs aus der Zeit der französischen Revolutionskriege Die Marktelenderin (geb. 1 Mk.) gehört in diese Reihe. Doch ein tapferes junges Weib im Mittelpunkt dieser prächtigen Erzählung steht, wird auch viele Leserinnen finden. Sie werden sich nicht vergebens dem Buche zuwenden. Galt wie dieses ist dann aber noch ein Märchenbuch: die humorvolle thüringische Geschichte Otto Ludwigs Seilerthei (geb. 1 Mk.). Dies ist ein Dichterverf von höchster Lebenskraft, das jedermann — nicht nur Mädchen und Frauen — gelesen haben muß. Die Seilerthei, das Anne Dorle, ist ein armes Ding, das allein steht, aber das Jung hat, sich gegen die Widrigkeiten des Lebens, die auf jeden warten, mit festen Zähnen durchzubissen; das geht nicht ohne schmerzliches Leiden ab; aber was sie zahlen muß, macht sie als Mensch und Weib nicht ärmer, sondern führt ihre Tüchtigkeit. Was sich ein Werk dem Streben nach Selbstbildung geben kann, ergänzen wirksam manche Bücher, in denen Proletarier ihre Jugendgeschichte erzählen. Ein gutes Buch dieser Art hat S. G. Dreifler geschrieben: Vom Waisenhaus zur Fabrik (geb. 1 Mk.). Kostet ein Gegenwärtiges. Ein Gang auf dem Dorntwege proletarischer Lebensentwidelung.

Auf diesem Gebiete büchert es auch mehrbändige Ausgaben von Dichterverfen. Der Arbeiter braucht eine besondere Auswahl aus Schillers und Goethes Schöpfen, wenn er sich die Gewalten zu Lebensbegleitern erobern soll. In drei starken Bänden (geb. 4 Mk.), mit einer Einführung, die den „Kauz“ als Mitte von Goethes Leben erläutert, hat der Vornwärtsverlag Goethes Werke herausgegeben. Die von Lehning eingeleitete Schiller-Ausgabe ist leider zurzeit vergriffen; der Krieg vermindert mit seiner Winderung der Arbeitskraft den Bedarf. Wehrings Seine-Ausgabe (geb. 4 Mk.), die schon in Zehntausenden von Exemplaren ihren Weg in die Arbeiterwelt gefunden hat, steht auch in diesem Jahre nicht, und

Kapelle stets kalte Fische bekommen.

6. Bewilligungen für die Kriegshilfe. Für das Rote Kreuz in Bulgarien werden 500 Mark bewilligt. — Den Vaterländischen Feuerwehren in Rittlingen und Wilhelmshaven je 600 Mark.

7. Nachbewilligungen. Für die Rathshausküche werden 400 Mark ausgeworfen. — Für Steuerereinsparungsarbeiten sind 300 Mark erforderlich. — Der Deutsche Städte-tag in Emden hat 40 Mark über den Veranschlag hinaus Kosten verursacht. — Den städtischen Angehörigen, die weniger als 1000 Mark Gehalt bekommen, werden je 20 Mark Weihnachtsgroßkotton bewilligt. — Für Nachwachen im Krankenhaus können in Zukunft 2 Mark Entschädigung gezahlt werden. — Den Rosenboten im Elektrizitätswerk werden 6 Mark für erhöhte Arbeitsleistungen bewilligt. — Für Zählerableser sind 600 Mark mehr erforderlich. — Reparaturen am Leitungsnetz erfordern 8000 Mark. — Für elektrische Sicherungsarbeiten werden 2000 Mark angefordert. — Für Bureauaterial müssen 500 Mark mehr aufgewandt werden.

8. Verpfändes. Für Vorarbeiten für das neue Adressbuch bewilligt das Kollegium 160 Mk. Die Gebühren für Desinfektionen werden um 15 Proz. erhöht bei polizeilichen Anordnungen, bei freiwilligen Desinfektionen wird der Betrag verdoppelt.

Die Rechnung der Darlehnskasse ist geprüft und in Ordnung befunden. Den Rechnungsführern wird Entlastung erteilt.

Dr. Margoniner bringt die Milchsalomität zur Sprache.

Bürgermeister Bartelt erwidert, daß Vorarbeiten vor dem Abschluß stehen, Milch von außerhalb zu bekommen. Dr. S a n e r g trägt Klagen von Werftarbeitern vor, wonach eine Weiterführung des Arbeiterzuges bis Tor 1 an dem Widerstande des Magistrats scheitert sei.

Bürgermeister Bartelt erklärt, an dem Magistrat sei bis jetzt kein derartiges Ansuchen gestellt, es könne also auch von einem ablehnen Verhalten keine Rede sein.

Dr. S t ö l t j e bittet den Magistrat um Auskunft über die in einem Stadtratsbericht niedergelegten Klagen Rittlingens, eine Straßenbahn durch die Miltberghofstraße zu führen.

Bürgermeister Bartelt: Es kann im beiderseitigen Interesse nicht erwünscht sein, in Zeitungsberichten niedergelegte Protokollauszüge aus den Verhandlungen der Porporation einer der Schwesterstädte in der anderen zum Gegenstande von Erörterungen zu machen. Dies würde zu unbilligen Zuständen führen.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Es folgt noch eine geheime.

Aus aller Welt.

Der geheimnisvolle Tod einer Berliner Schauspielerin. Das Großherzoglich-Rheinlandische Schöurgericht wird sich in einer am Donnerstag beginnenden und auf mehrere Tage berechneten Verhandlung mit dem geheimnisvollen Tode der Berliner Schauspielerin Martha Thies beschäftigen. Unter der Anklage, Frau Martha Thies, genannt Treu aus Charlottenburg ermordet zu haben, hat sich der 37jährige Kaufmann Heinrich Kallies aus Hamburg zu verantworten. Gemeinsam mit ihm ist seine Schwester, die Wirtschaftlerin Olga Kallies, wegen Anstiftung zum Mord angeklagt. Das in Dunkel gehüllte tragische Ende der Frau Thies rief feinerseit wegen der begleitenden Umstände, unter denen es erfolgte, und auch wegen der Personen, die darin verwickelt wurden, großes Aufsehen hervor, und der bevorstehende Prozeß dürfte, da es sich um einen bewanderten

ebenso liegt die dreibändige Reuter-Ausgabe bereit (geb. 4 Mk.). Der politische Satire Heinrich Heines und dem volkstümlichen Lebenshumor Fritz Reuters stellt sich das satirisch-humoristische Buch Unter M A r e n g i a s, in dem der Altberliner Wis Nollf Glasbrenners sich angriffswillig ergeht; über hundert humorische Bilder steigern die Wirkung dieses Buches (geb. 4 Mk.). Dem Romanen- und Märchenbildner S a u f f ist eine vollständige dreibändige Ausgabe seiner Werke gewidmet (geb. 3,50 Mk.). Endlich das zweibändige Buch der Freiheit v o n u n t e n a u f, in dem Franz Dieberich eine Auswahl der isolierten literarischen Dichtung der neuesten Kulturwelt gibt. Dies Werk, in dem zahlreiche bedeutende Bilder in Kunstbuch wieder gegeben sind, hat sich schnell einen Weg in der Arbeitswelt erkobert, auch in der Arbeiterjugend. Die beiden schon besprochenen, starken Bände kosten zusammen 6 Mk., sind aber auch einzeln je 3 Mk. zu kaufen, und jeder Band stellt für sich ein geschicklich abgedrucktes Ganzes dar.

Zwei Werke zum Schluß: eins für den Spieltrieb der noch kindlichen Arbeiterjugend, eins für die Organisationsarbeit ihrer reiferen Altersstufen. Das von Heinrich Vollen verfaßte Buch Der kleine Stadtbauweiser (1,50 Mark) vermag dem ersten Hauptziel des Kindes mit flugem Anleiten bei. Die Bauarbeit mit Messer, Schere, Zelm, Bohrer und Rabe wird so unterwiesen, daß sie trotz der gegebenen Vorbilder selbständig bleiben kann. Die Handtasche wird nicht unfrei gemacht; sie soll sich im Zeichnen und Aufbauen nach eigener Sorgfalt ergeben können. Das Buch für die erwachsene Arbeiterjugend ist Karl Horns Die bürgerliche Jugendbewegung (geb. 1,50 Mark). Doch diese Schrift an dieser Stelle nicht vergessen werden darf, braucht nur mit dem Hinweis begründet zu werden, daß es darauf ankommt, Bücher zu kaufen, deren Nützlichkeit andauernd. Denn hier ist dem jungen Arbeiter die Welt gezeigt, die um ihn ringt und in der er sich unbedingt klar zurechtfinden muß.

Kan darf schon lösen, wenn der junge Arbeiter sich für ein Weibensbuch entscheiden will, so finden viele seiner Wünsche schon an diesem einen Titel: beste Befriedigung. Und die Wahl hat nicht viel Dual.

Indignationsbeweis gegen die Angeklagten handelt, in krimineller wie in psychologischer Beziehung interessante Momente bieten. Der der Anklage zugrunde liegende Tatbestand ist folgender: Wenige Tage nach Pfingsten dieses Jahres wurde in der Nähe von Weihenburg an der Elbe die Leiche der Frau Thies an der Elbe gefastet. Am Kopf wies die Leiche eine Schußwunde auf. Kurz vorher, am Pfingstsonntag, hatte man auf einer Wiese in der Nähe der Zimblelle den 7 Monate alten Sohn der Frau Thies tot, aber lebend aufgefunden. Da der ganze Befund den Verdacht, daß ein Verbrechen vorlag, zu rechtfertigen schien, wurde von der Schweriner Staatsanwaltschaft auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, und die in der Folge angefertigten eingehenden Ermittlungen ergaben, daß Frau Thies im Mai nach Weihenburg gekommen und dort Wohnung genommen hatte. Frau Thies war von ihrem Gatten, einem Hamburger Kaufmann, geschieden, aber ihr Mann, der sie noch forgesetzt unterstülzte, hatte sie wiederholt in Weihenburg besucht. In Weihenburg war Frau Thies von einem jüngeren Manne heimlich worden, mit dem sie auch oft lange Spaziergänge unternahm. Am Pfingstsonntag war von einem solchen Spaziergang nur dieser junge Mann zurückgekehrt und sofort mit dem Juge nach Weihenburg abgeholt. Zunächst wurde auf eine anonyme Anzeige hin der Berliner Kabarettbildner K. verhaftet, weil er angeblich der junge Mann sein sollte, der Frau Thies zu Weihenburg gebracht hatte. Es stellte sich aber, nachdem K. neun Tage unter dem schweren Verdict des Mordes im Berliner Polizeigefängnis hatte zubringen müssen, seine Unschuld heraus, denn alle ihm gegenüber gestellten Zeugen erklärten, daß er nicht jener junge Mann gewesen sei. Zufällig kam auch K. Frau Thies gar nicht gefamnt. Wille Juno wurde in Hamburg auf eine Anordnung des Untersuchungsrichters der jetzige Angeklagte Heinrich Kallies und wenige Tage darauf auch seine Schwester Olga von der Kriminalpolizei festgenommen. Olga Kallies soll zu dem früheren Chemiker der Frau Thies in Weihenburg gestanden und ihren Bruder angeheiratet haben, Frau Thies zu ermarken, da sie von den immer nach städtischen Zusammenkünften der geschiedenen Eheleute eine Abklärung der Beziehungen des Thies zu ihr beabsichtigte. Die beiden Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegte Tat. Sie behaupten, daß Frau Thies Selbstmord verübt habe. Sie sei eine hysterische Person gewesen, die oft von Selbstmord gesprochen habe. Sie habe auch bereits mehrfach Selbstmordversuche unternommen; so sei sie einmal ins Wasser gefürungen, und ein anderes Mal habe sie, um sich zu vergiften, die Gasöhöhne in der Küche aufgedreht. So sei es auch durchaus möglich und glaubhaft, daß sie sich den Schuß am Kopfe beigebracht und dann in die Elbe gestürzt habe. Frau Thies, eine geborene Großkopf, hatte sich erst nach ihrer Verheiratung der Bühne zugewandt. Nach erfolgter Ausbildung war sie zunächst auf kleineren Provinzbühnen tätig, später fand sie eine Anstellung am Komödienhaus in Berlin. Nach der Scheidung siedelte sie nach Paris über, um dort ihre Ausbildung zu vervollkommen; sie kehrte bei Kriegsausbruch nach Deutschland zurück und nahm zuerst in Barmen, dann in Charlottenburg Wohnung.

Siterarisches.

Der Arbeiter-Katzenlöcher, der gute Freund, der Jahn-tausende von Arbeiter täglich als unentgeltlich gemordeter Arbeitgeber begleitet, tritt seinen Weg für 1916 an. Doch sein textlicher Inhalt unter dem Zeichen des Krieges steht, ist leider auch für das neue Jahr noch selbstverständlich. Der Kalender greift die Fragen auf, die unglücklichen Weltkriegsleute am nächsten liegen. Die Versorgung der Kriegskriegsleute mit ihrer Dinstgütern wird von Rudolf Biffel in klarer Uebersicht für die praktische Benutzung vorgetragen. Heber die wichtige Rolle des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen, der die unmerkliche Wundung aller fordert, spricht Robert Schmidt. Den Soldaten wird wertvolle Hilfe leisten, was Julius Adel über Gefundenhaltung in Felde schreibt, und der kognitiven Aufklärung wird dienen, was über die Weichenlinien der Ernährungsfrage gesagt ist. Ein wertvolles Heft des Jahn-tausende ist dem Arbeiter voranzustellen; denn im nächsten Heft würde nur ein Heftiger ankommen sein. Der Kati-Katzenlöcher sagt, was dieser Mann der Arbeiterbewegung Deutschlands gemessen ist. Endlich wird in Worten und Taten dargestellt, wie die Gewerkschaften im ersten Kriegsjahr der andringenden Masse neuer Aufgaben sich gewachsen zeigten, so daß sie ein neuer Helfer der Arbeiterklasse blieben. All diesen Themen schließt sich eine Fülle von Aboeren-Material an, wie es jeder organisierte Arbeiter immer zur Hand haben muß für seine feste Verbindung mit dem guten Geizigen, das seinem Leben Halt, Schutz und Kraft gibt. So hat der Kati-Katzenlöcher all das, was er haben muß, um neue Schichten von Freunden zu den alten hinauszu gewinnen. Der Preis ist wie bisher 50 Pf. Verlag: Buchhandlung Vornwärts Paul Singer & M. L. O., Berlin SW 68.

Postwäiler.

Donnerstag, 9. Debr.: vornwärts 2,25, nachmittags 3,00

Unentgeltlich Rat und Ankauf in gewerblichen Streit sachen, sowie in Handel und Wandelversicherung erteilt August Jordan, Feltenberg, Mühlentstraße 51.

Meyers Klassiker-Ausgaben
Kritische Bearbeitung — Schöne Ausstattung

Armin, 1 Band, geb. 2 M.	Jean Paul, 4 Bände, geb. . . . 8 M.
Breutano, 3 Bände, geb. 6	H. v. Kriesel, 3 Bände, geb. . . 6
Bürger, 1 Band, geb. 2	H. v. Kriesel, 5 Bände, geb. . . 10
Byron, 4 Bände, geb. 8	Körner, 2 Bände, geb. 4
Chamisso, 3 Bände, geb. 6	Lamartine, 2 Bände, geb. 4
Eichendorff, 2 Bände, geb. . . . 4	Lessing, 7 Bände, geb. 14
Fredrichs, 2 Bände, geb. 4	Ludwig, 3 Bände, geb. 6
Gellert, 1 Band, geb. 2	Milleville, 3 Bände, geb. 6
Goethe, 15 Bände, geb. 30	Nibelungenlied, 1 Band, geb. . . 2
Goethe, 20 Bände, geb. 40	Novellen Fausts, 1/2, geb. . . 2
Grabe, 3 Bände, geb. 6	Pastor, 3 Bände, geb. 6
Grillparzer, 5 Bände, geb. 10	Reuter, 5 Bände, geb. 10
Gutzkow, 4 Bände, geb. 8	Reuter, 7 Bände, geb. 14
Hauff, 4 Bände, geb. 8	Rückert, 2 Bände, geb. 4
Hobbel, 4 Bände, geb. 8	Schiller, 8 Bände, geb. 16
Hobbel, 4 Bände, geb. 8	Schiller, 14 Bände, geb. 28
Heine, 7 Bände, geb. 14	Shakespeare, 10 Bände, geb. . . 20
Hölderlin, 5 Bände, geb. 10	Trick, 3 Bände, geb. 6
E. T. Hoffmann, 14 Bde, geb. 8	Uhland, 2 Bände, geb. 4
Immermann, 5 Bände, geb. 10	Wieland, 4 Bände, geb. 8

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Wieder

Wenn man die nord-türkische Provinzen überblickt, die dem westlichen Abhänge des Kaukasus (des Taurus-Vales) folgen, so gelangt man in den Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß. Der südöstliche Teil dieses Gebietes ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß. Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

Der, der deren Wohlstand die Türen geöffnet hat. Sich aber und Geduld an der einen Seite bewahrt, so ist es ein sehr leichtes, an der andern Seite die Türen zu öffnen.

Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß. Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

Wieder und wieder als Hauptstadt. Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

Bauer und Satire. Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

Pulver und Geld.

Mann und dem Siege 1870-1871. Von Levin Gähling.

Wir waren in holländischen Gefangen zwei langen, eins aber Auk haben Tausendfach hinabgeschickt, die in ein Gefäß führten, durch das ich eine Kugel weiter beschickte, ihre Stelle gegenwärtigen Hüfens war nicht dünnere. Gähling blieb plötzlich stehen — wie lauthlos.

„Was haben Sie?“ fragte ich. „Oh, nichts, er ist ja, ich hätte ein Stauder, wie wenn man ein Stauder ist.“

„Oh, Sie sind nicht hier?“ fragte ich. „Nein, ich bin nicht hier, ich bin nicht hier, ich bin nicht hier.“

Bauer und Satire. Die Provinz Persis ist ein Teil des alten Persien, das einst Persien hieß, welches bei den Griechen die Provinz Persis hieß.

sehen, hatten Sie nicht nicht daran, daß ein paar Stunden oder Stunden von dem Spolieren verstanden werden.

„Sie haben auf Antritte gemaht,“ sagte ich, „und wollten Ihnen den Weg zu Tode zeigen, um uns überfallen zu können!“

„Ich habe mich mit einem feindlichen, höchst lässlichen Feind unter den höchsten Namen her um und sagte: „Sie irren, Krieger — die Quantitäten sind verdammt gering, mit dem was nicht zu helfen haben.“

„Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“ „Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“

„Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“ „Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“

„Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“ „Ich habe nichts im Gedächtnis zu tun und will Ihnen geben!“



Landesbibliothek Oldenburg

